

Eichenbewirtschaftung im Spannungsfeld zwischen Nutzungs- und Erhaltungsinteressen

Das Projekt „QuerCon“ – Angewandte Forschung zur dauerhaften Sicherung der Habitatkontinuität von Eichenwäldern

Trauben- und Stieleiche zählen mit einem Anteil von zusammen 14 Prozent an der Holzbodenfläche zu den bedeutenden Wirtschaftsbaumarten in Hessen. Sie sind zum einen durch ihre hohen lichtökologischen Ansprüche, ihr früh kulminierendes Wachstum, ihre sehr langen Produktionszeiträume, einen hohen Anteil der Endnutzung am Gesamtertrag und die hohen Bestandesbegründungskosten gekennzeichnet. Zum Anderen weisen Eichen eine ausgesprochen hohe und mit dem Alter zunehmende Vielfalt an Habitatstrukturen und anspruchsvollen Begleitarten aus den Gruppen der Moose, Flechten, Pilze und Insekten (insb. Käfer) auf. Aus dem Spannungsfeld zwischen Nutzungs- und Erhaltungsinteressen resultieren mitunter scharfe Auseinandersetzungen zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz. Sie entstehen vor allem dann, wenn zur Verjüngung hiebsreifer Eichen-Altbestände größere Teile der Alteichen geerntet werden. Während von forstlicher Seite diese Eingriffe als erforderlich angesehen werden, um Eichenwälder erfolgreich zu verjüngen sowie die Rentabilität der Eichenwirtschaft aufrechtzuerhalten, sehen Vertreter des Naturschutzes diese Nutzungen häufig als zerstörende „Kahlschläge“ an und erachten die Erhaltung von Habitatbäumen als nicht ausreichend.

Bei der Ernte und Verjüngung von Eichenwäldern ergeben sich somit ausgeprägte Zielkonflikte zwischen Ökonomie und Naturschutz. Die Herausforderung besteht nun darin, die ökonomische Tragfähigkeit der Eichenwirtschaft und damit das forstbetriebliche Interesse an dieser Baumart aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die schutzwürdigen und schutzbedürftigen Lebensgemeinschaften der Eichenwälder zu erhalten oder wiederherzustellen. In der forstlichen Praxis wird diese

anspruchsvolle Aufgabe vielfach dadurch umgangen, dass man ursprüngliche Eichen-Buchen- bzw. Eichen-Hainbuchenwälder nicht wieder in Bestände mit führender Eiche verjüngt, sondern stattdessen neue Eichenbestände als Ersatz für Fichtenfehlbestockungen oder auf Freiflächen begründet. Dadurch entstehen zwar neue Eichenwälder, aber die Lebensraumkontinuität und anspruchsvolle Arten gehen verloren. Viele der auf den Lebensraum Eiche spezialisierten Arten sind nämlich nur eingeschränkt zur Fernausbreitung befähigt und daher auf die Kontinuität ihres Lebensraumes angewiesen. Eine vollständige Nutzung von Alteichen würde die örtliche Habitatkontinuität unterbrechen, insbesondere

re dann, wenn keine geeigneten Eichen als Ersatzquartiere in unmittelbarer Nähe verfügbar sind.

Vor diesem Hintergrund wird an der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Forschungsvorhaben „QuerCon – Dauerhafte Sicherung der Habitatkontinuität von Eichenwäldern“ durchgeführt.

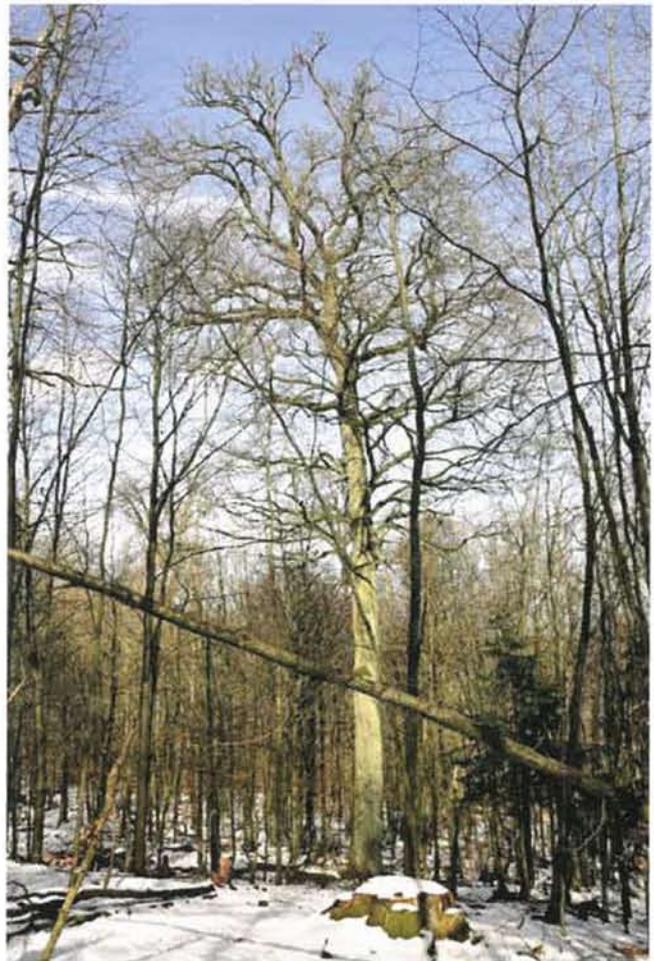
Das 2015 gestartete Projekt soll der forstlichen Praxis und dem Naturschutz Wege aufzeigen, wie sich der naturschutzfachliche Wert von Eichenwäldern dauerhaft erhalten lässt, ohne den ökonomischen Erfolg der Eichenwirtschaft wesentlich zu beeinträchtigen. Hierzu wird im Zuständigkeitsbereich



Das Naturschutzgebiet Urwald Sababurg mit seinen Jahrhunderte alten Eichen ist in Hessen eines der herausragenden Zentren biologischer Vielfalt für seltene und gefährdete Eichen-Begleitarten.



Die „Normal-Eiche“ in der Mitteldick bei Neu-Isenburg, fotografiert um 1900. Bei einem Alter von 230-250 Jahren und einem Brusthöhendurchmesser von 85 cm war dieser Baum 30 m hoch, die astfreie Schaftlänge betrug 18 m.



Vitaler Eichen-Habitatbaum in einem Eichen-Jungbestand

der NW-FVA (Hessen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt) die zentrale Hypothese überprüft, dass sich die Habitatkontinuität von Eichenwäldern langfristig und auf größerer Fläche nur durch eine zielgerichtete waldbauliche Steuerung sichern lässt. Hierbei müssen die Ertragskraft der Eichenwirtschaft und die ökologischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche natürliche oder künstliche Verjüngung von Eichen berücksichtigt werden. Ebenso ist es erforderlich, Maßnahmen zum Erhalt von Habitatbäumen in den zu verjüngenden Beständen und in benachbarten Eichenbeständen einzubeziehen.

Zur Überprüfung dieser Hypothese werden im Einzelnen die Entstehung und Entwicklung artenreicher Eichenwälder zurückverfolgt, Erfolgsfaktoren für die Verjüngung von Eiche in Eiche auf Inventurplots identifiziert, naturschutzfachlich wirksame Nutzungsverzichte quantifiziert, Maßnahmenfolgen

zur Erreichung bestimmter Waldentwicklungsziele abgeleitet sowie ihre Integration in die waldbauliche Planung eines Musterreviers erprobt. Die im Rahmen des Projektes gewonnenen Erkenntnisse sollen in Managementkonzepte einfließen, die eine wesentliche Grundlage zur Versachlichung der Diskussionen zwischen Waldeigentümern und Naturschutzvertretern bilden können und die Suche nach tragfähigen Kompromissen erleichtern.

Mit diesem praxisorientierten Forschungsansatz will das QuerCon-Projekt dazu beitragen, sowohl die Leistungsfähigkeit als auch die Habitatkontinuität artenreicher Eichenwälder nachhaltig zu gewährleisten. Durch die Berücksichtigung und Abstimmung von ökologischen, ökonomischen und naturschutzfachlichen Gesichtspunkten kann das Projekt dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis verschiedener Interessengruppen zu erhöhen und somit die Diskussion über die Nut-

zung bzw. den Erhalt von Eichenaltbeständen zu entschärfen.

Da bisher nur eingeschränkt forstlich wie naturschutzfachlich akzeptierte Konzepte zum generationenübergreifenden Erhalt von Eichenwäldern entwickelt worden sind, hat das QuerCon-Projekt Modellcharakter für die Eichenwirtschaft in Nordwestdeutschland und darüber hinaus für die angrenzenden Bundesländer.

Weiterführende Veröffentlichungen finden Sie auf der Internetseite www.nw-fva.de unter dem Stichwort „QuerCon“.

- Mölder, Dr. Andreas, Wiss. Mitarbeiter im Projekt „QuerCon“ an der NW-FVA in Göttingen
- Spellmann, Prof. Dr. Hermann, Direktor der NW-FVA und Leiter der Abteilung Waldwachstum